

Trüllmeistereien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **4=24 (1858)**

Heft 42-43

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1 Pfund schwere Stempel 5000 Gramm Saß, unter 80 Pfund schwere 5702 Gramm u. s. w., je nachdem der Saß in einer gewissen Anzahl Schlägen oder Stunden verarbeitet wird. □

Trüllmeistereien.

I.

Bei Einübung der verschiedenen Schrittartern geschieht es nicht selten, daß man sich anstrengt, durch mühsame Versuche nach der Uhr die vorgeschriebene Schrittzahl per Minute herauszubringen. Wenn nun zwar ein alter, geübter Militär den einmal eingepaukten Takt jeder Gangart nicht so leicht wieder vergißt, und selbst unsere Milizen, vorzugsweise aber Tambours und Instruktoren leicht sich die verschiedenen Cadenzen merken könnten; so ist doch nicht zu übersehen, daß die erste Einübung durch eine Reihe von oft nicht glückenden Versuchen eine zu mühevoll und das langweilige Nachzählen nach der Uhr doch kaum eine lohnende Arbeit zu nennen ist. Schreiber dieser Zeilen hat daher schon vor vielen Jahren sich den allereinfachsten Taktmesser eingerichtet, der sowohl zur Einübung der Rekruten, als namentlich auch der Tambours mit der geringsten Mühe in kurzer Zeit die schönsten und genauesten Resultate lieferte, und dem ohne Zweifel von den H. Instruktoren die verdiente Anerkennung zu Theil werden wird.

Der ganze Apparat besteht in einer Bleifugel, die an einem Bindfaden oder der Haltbarkeit wegen lieber an einer dünnen Darmsaite befestigt wird, und so ein ganz einfaches Pendel bildet, dessen Länge für die verschiedenen Schrittartern, vom Sekundenpendel aus berechnet, sich gestaltet wie folgt:

a)	für den Schulschritt	== 1 ⁸⁰ Min.	== 1 Fuß 8 Zoll 6 Linien 5 Punkt.
b)	" " " Schulschritt	== 1 ¹⁰ "	== 1 " 1 " 9 " 3 "
c)	" " " Marschschritt *)	== 1 ¹⁵ "	== 0 " 9 " 0 " 0 "
d)	" " " Stummeltritt	== 1 ¹⁵⁰ "	== 0 " 7 " 0 " 6 "
e)	" " " Laufschritt	== 1 ¹⁶⁰ "	== 0 " 4 " 6 " 6 "

*) Beiläufig bemerken wir, daß wir unsern reglementarischen Manövreschritt = 1¹¹⁵ Minute für etwas zu langsam halten, und dem von 1¹²⁰ den Vorzug geben, was einer Pendellänge von 0,829 Fuß entspräche.

Um dieses Compendium sich anzufertigen, braucht man nur mit einem Zwischbohrer ein Loch durch eine Bleifugel zu schlagen, die Seite (von unbestimmter Länge) die am einen Ende mit einem Knoten zu versehen ist, durchzuziehen, dann die kürzeste Schrittartern nach obiger Scala vermittelst eines Zollstabes zuerst aufzutragen und ebenfalls mit einem Knoten zu bezeichnen, ferner mit den andern Schrittartern von unten herauf so fort zu fahren, bis man endlich etwa einen Zoll oberhalb des Schulschrittknotens die Saite abschneidet. Beim Gebrauche hat man nur die Saite am Knoten der gewünschten Schrittartern anzufassen und die in Schwung gesetzte Bleifugel wird genau den verlangten Takt angeben. Daß man so auf die wohlfeilste Weise den langweiligen Versuchen nach der Uhr entzogen und auch in den Stand gesetzt ist, beliebig viele Abtheilungen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in kürzester Zeit an einen und denselben Schritt zu gewöhnen, leuchtet ohne viele Worte ein. Sollten auch die Abmessungen so ungenau aufgetragen sein, daß auf die Minute ein oder zwei Schritte fehlen, so ist offenbar eine Differenz von 60—120 Schritten per Stunde ohne allen Einfluß auf die Taktik im Felde.

Nimmt man für den Schulschritt das Pendel des Lauffchrittes, so hat man gleichzeitig den Schritt in seine zwei Bewegungen zerlegt, d. h. der eine Pendelschlag bestimmt die Zeit für die erste Bewegung (Vorschieben des Fußes); der zweite Pendelschlag fixirt die zweite Bewegung (Absetzen des Fußes).

Wir schließen mit dem Wunsche, es möchte jeder Instruktor sich bald praktisch von der Zweckmäßigkeit unseres Vorschlags überzeugen. G.

Schweiz.

Waadt. Am 19. d. starb in Lausanne Hr. Sigmund de La Harpe, Direktor des V. schweizerischen Zollgebiets, in einem Alter von mehr als 80 Jahren. In seiner frühesten Jugend folgte er seinem Vater, der als General bei der französischen Armee in Italien stand, und machte den Feldzug von 1796 als Unterlieutenant bei der Kavallerie mit. Nach dem sein Vater bei Lodi gefallen war, nahm der Obergeneral Bonaparte den jungen La Harpe an; dessen ebenfalls bei der Kavallerie stehenden älteren Bruder in seine Suite. Besterer fiel bald darauf, der jüngere, von dem wir hier reden, hingegen machte von da an alle Feldzüge unter Napoleon I mit bis zum Jahr 1810, wo er mit dem Grad eines Eskadronschefs in sein Vaterland zurückkehrte. Sein nobler Charakter und seine Thätigkeit, die er mehrmals durch ausgezeichnete Dienstleistungen bewährte, hatten ihm die Achtung und die Freundschaft aller seiner Kameraden verschafft, und mit mehreren der ersten Militärgroßen Napoleons, wie Murat, Massena und a. m., war er eng befreundet. — In seinem Heimatkanton wirkte er sehr gut; Er gründete die waadtländische Kavallerie, deren Chef er war bis 1840, und widmete ihr die unausgesetzteste Thätigkeit. Ein glänzendes Anerkennen während der 100 Tage, in die französische Armee wieder einzutreten, lehnte er ab, weil er vorzog seinem Vaterland zu dienen. Einige